



Aktuelles von der Arbeiterwohlfahrt im Ennepe-Ruhr-Kreis

EN-Magazin



Delegiertenkonferenz: Gruppe statt Ortsverein Ehrenamt bleibt in Bewegung

Was wären wir ohne sie?

Bei der AWO EN arbeiten Menschen aus 50 anderen Nationen. Wir brauchen jeden von ihnen.

Neuer Vorstand gewählt

Rückblicke und Ausblicke auf große Herausforderungen gab es bei der Delegiertenkonferenz.

AWO-Verdienst-Medaille

Außergewöhnliches ehrenamtliches Engagement von Marita Sauerwein gewürdigt.

Moment mal Demokratie wählen statt Hass und Hetze

Viele schlimme Nachrichten in der letzten Zeit: Corona-Pandemie, Krieg in der Ukraine (übrigens auch noch in Syrien, Sudan usw.), Erdbeben in der Türkei, Tod und Zerstörung in Israel und Palästina. Menschen ohne Dach über dem Kopf und mit Hunger im Bauch. Einige begeben sich in löchrigen Booten auf die Flucht über raue See in der Hoffnung auf ein besseres Leben ...

aus und bieten scheinbar einfache Lösungen an: „Deutschland über alles und Migranten raus“. In Wahrheit aber machen sie Politik gegen die Mehrheit der Menschen, sozial Schwache und hetzen gegen Minderheiten. Sie sind gegen Mindestlohn, wollen niedrigere Steuern für Reiche, hetzen gegen Bürgergeldempfänger und Gewerkschaften. Das Schlimmste: Sie benutzen Hass als politische Waffe.

Und wie geht es UNS eigentlich? Die hohen Preise für Energie und Lebensmittel machen zu schaffen. Einige sorgen sich um ihren Arbeitsplatz, während gleichzeitig Fachkräftemangel herrscht. Deutschland ist drittstärkste Wirtschaftsnation der Welt. Die Einen – vor allem in der Pflege – sind erschöpft vor lauter Arbeit, Andere finden keinen Job. Viele haben Angst um ihre Wohnung und fürchten steigende Mieten. Bei Manchem reicht die Rente vorne und hinten nicht mehr - während Reiche immer reicher werden. Die Welt ist kompliziert geworden.

Wir haben das als AWO schon einmal erlebt. Die AWO-Gründer*innen hatten hautnah erleben müssen, wozu Hass und Nationalismus führen. Mit den Erfahrungen des 1. Weltkrieges haben sie eine junge Demokratie aufgebaut, und zum ersten Mal wurden Menschen nicht nach ihrer Herkunft beurteilt. Zum ersten Mal durften Frauen und Männer gleichberechtigt wählen, zählte die Stimme des Arbeiters genau so viel wie die des Industriebosses. Diese junge Demokratie ist 1933 von den Nazis zerstört



worden: mit Hass und Hetze – und der Gleichgültigkeit der Vielen, die weggesehen haben!

Wir dürfen nicht mehr wegsehen! Wir arbeiten als AWO jeden Tag daran, das Leben besser zu machen: von Jungen und Alten, Menschen mit Behinderung, Geflüchteten ... Wir mischen uns politisch ein, um Schwächeren zu helfen.

Wir stellen uns gegen Hass und Hetze. Wir kämpfen für unsere Demokratie, und dass Menschen nicht nach ihrer Herkunft, Hautfarbe oder Geldbeutel beurteilt werden.

Wir stehen an der Seite der 200 Beschäftigten aus 50 Nationen allein in der AWO EN.

Weil sie Mensch sind.

Weil wir Mensch sind.

René Rösper

René Rösper (Foto) Kreis- und Unterbezirksvorsitzender AWO EN



Cocktails ohne Alkohol mixten angehende „Sozialassistent*innen“ und Schüler*innen der Höheren Berufsfachschule des Berufskollegs Ennepetal bei der Feier zum 60-jährigen Bestehen der Schule. Den Erlös haben sie dem Fonds „helfen hilft“ der AWO EN gespendet. „Es ist toll, wenn sich junge Leute so für den sozialen Bereich interessieren“, sagt Marcel Kruska, Leiter des Fachbereiches Verwaltung bei der Spendenübergabe. Gemeinsam mit Sabine Kowalski, zuständig für Verbandsarbeit und Ehrenamt, sowie dem Auszubildenden Tom Kolbe bedankte er sich für die Spende. Foto: AWO EN



Demonstrationen gegen AfD und Co: AWO EN ist dabei

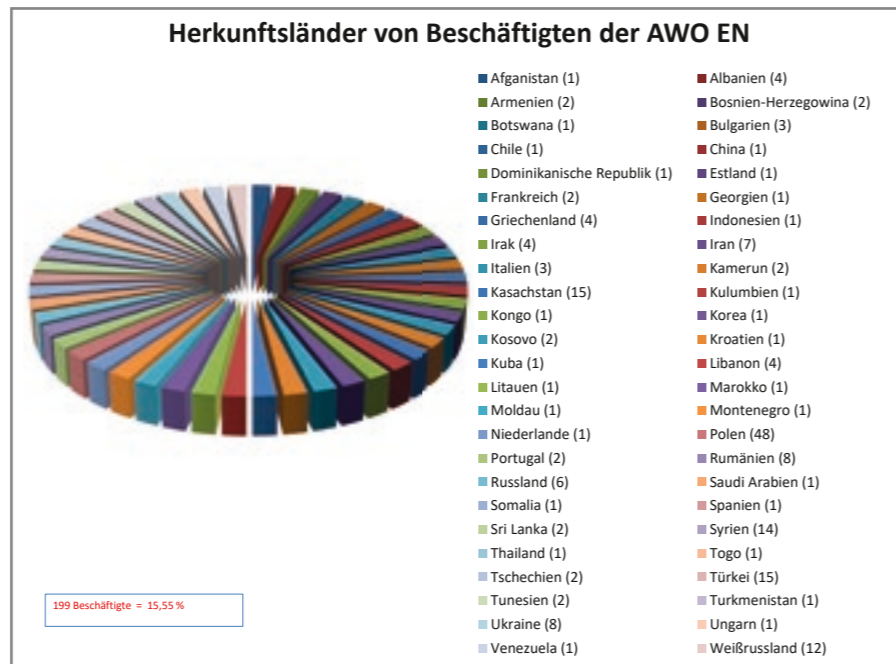
Viele, viele Menschen wollen Hass und Hetze der AfD und anderer rechter Gruppierungen Widerstand entgegensetzen. Überall im EN-Kreis gab es Demonstrationen, mit denen Bürger*innen für Demokratie und Freiheit eintraten. Ehrenamtliche und Mitarbeitende der AWO EN waren vielfach dabei. Die erste Demonstration am 24. Januar in Witten war die größte. Rund 5000 Menschen demonstrierten vor dem Saalbau (Foto oben), wo sich die AfD mit einer Veranstaltung eingemietet hatte. Proteste, Reden und laute Musik der Gegner*innen begleiteten die Veranstaltung.

Ein Friedensfest am Ennepebogen in Gevelsberg (Foto Mitte) feierten mehr als 1000 Bürger*innen. Dieses Friedensfest soll jährlich wiederholt werden, so Bürgermeister Claus Jacobi. In Ennepetal (Fotos unten) folgten über 900 Menschen einem Aufruf der Initiative „Ennepe-Ruhr stellt sich quer – der Kreis ist bunt“. Hier gehörte der AWO-Kreis- und Unterbezirksvorsitzende René Rösper zu den Rednern.

Fotos (3): AWO EN/Sicks

Ganz schön bunt

...gemischt ist die Schar der Mitarbeitenden der AWO EN. Die Personalabteilung hat zum Ende des Jahres 2023 einmal die Geburtsorte der Mitarbeitenden gefiltert und dazu die Grafik rechts erstellt: In unseren Einrichtungen im EN Kreis, von der Kita bis zum Mobilien Pflegedienst, arbeiten Menschen aus 50 anderen Nationen. Einen von ihnen stellen wir in dieser Ausgabe vor und im Interview erklärt Geschäftsführerin Esther Berg, warum wir jeden einzelnen und jede einzelne von ihnen dringen brauchen



Najeh Shekhmosa und seine Familie haben sich hier eine Zukunft aufgebaut

„Es ging uns gut in Syrien. Ich habe bei einer Ölfirma gearbeitet, gut verdient, sogar die Lebensmittel wurden uns von der Firma nach Hause gebracht. Dann kam der Krieg. Als Kurde und Mitglied einer kurdischen Partei konnte ich nicht mehr arbeiten. Wir sind in eine andere Stadt geflohen. Drei Monate später explodierte direkt neben unserem Wohnhaus dort ein Krankenhaus. Meine Frau fragte, worauf wir noch warten, etwa darauf, dass auch unsere Kinder sterben? Wir mussten unsere Kinder in Sicherheit bringen“, blickt Najeh Shekhmosa zurück ins Jahr 2014.



Najeh Shekhmosa (l.) unterstützt nun andere Geflüchtete beim Ankommen. Foto: Bernd Henkel

Er ist einer der vielen Menschen mit Migrationshintergrund, die bei der AWO EN arbeiten. Der 43-Jährige hat Erfahrungen im Ölgeschäft, einen Uniabschluss als Lehrer für Arabisch und Literatur und arbeitet schon seit 2017 in der Flüchtlingsberatung der AWO EN. Sein nebenberufliches Fernstudium „Soziale Arbeit“, das die AWO zum Teil finanziert, steht kurz vor dem Abschluss.

Mit seiner Frau und den Töchtern, damals zwei und fünf Jahre alt, ist er im Mai 2014 legal über die Tür-

kei nach Deutschland geflohen und in Witten angekommen. „Erst habe ich an ehrenamtlichen Deutschkursen der Caritas teilgenommen und nach sechs Monaten einen Platz im Integrationskurs bekommen. Als 2015 die große Flüchtlingswelle kam, konnte ich schon etwas Deutsch und es dann bei der Arbeit verbessern. Für die Caritas und das DRK habe ich ehrenamtlich als Flüchtlingshelfer gearbeitet, viele Familien begleitet und dabei Sabine Görke-Becker von der AWO kennengelernt. Bevor ich bei der AWO anfangen konnte, habe ich in einer Flüchtlingsunterkunft in Hattingen als Sozialbetreuer und

danach beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge in Neuss gearbeitet“, beschreibt Shekhmosa seinen beruflichen Werdegang.

Das Heimweh nach Syrien, so sagt er, bleibt. Schließlich leben dort vier Geschwister und seine Eltern, die er letztes Jahr zum ersten Mal nach der Flucht im Libanon treffen konnte. Vor wenigen Wochen ist Najeh Shekhmosa zum dritten Mal Vater geworden. Um sich um seine Frau und die Kinder kümmern zu können, hat er Erziehungsurlaub genommen. Er und seine Frau achten darauf, dass die Kinder die Muttersprache nicht vergessen.

Die Heimat der Familie sei aber nun in Witten: „Das liegt doch auch an den Kindern. Die sind hier aufgewachsen und haben Freund*innen verschiedener Nationalitäten, die uns besuchen. Fünf meiner Geschwister und die ganze Familie meiner Frau leben in Deutschland. Allein in Witten sind wir zehn Familien. Meine Frau arbeitet selbstständig. Sie führt einen Kiosk. Seit einigen Jahren schon haben wir die deutsche Staatsangehörigkeit. Hier haben wir unsere Zukunft aufgebaut.“

„Ohne Migrant*innen müssten wir Einrichtungen schließen“

Unter dem Stichwort „Remigration“ fassen rechte Gruppierungen rund um die AfD ganz offen ihre Pläne zusammen, Menschen mit Migrationshintergrund aus Deutschland – ja was eigentlich? – auszuweisen, zu vertreiben.... Viele Tausend Menschen, die Demokratie und Freiheit für jedermann aktiv verteidigen wollen, haben sie damit in den ersten Wochen des Jahres bundesweit im wahrsten Sinne des Wortes „hinter dem Ofen hervorgehockt“.

Bei der AWO EN waren Ende 2023 unter den rund 1300 Mitarbeitenden 199 Frauen und Männer, die in 50 verschiedenen Nationen geboren wurden und nun hier bei uns leben und arbeiten. Dazu kommen viele weitere Mitarbeitende, die in Deutschland geboren, aber den Heimatländern und Kulturen ihrer eingewanderten Eltern verbunden sind. Was wäre, wenn sie alle gehen würden, gehen müssten? Esther Berg (Foto l.), Geschäftsführerin der AWO EN, findet darauf im Interview klare Antworten.

Mal drastisch gefragt, könnten wir auf die vielen Kolleg*innen mit Migrationshintergrund in unseren Reihen verzichten?

Nein, das mag ich mir gar nicht vorstellen. Wir brauchen sie alle. Wir schaffen es ja so schon nicht, unsere offenen Stellen zu besetzen. In der Betreuung von Kindern in den Kitas und offenen Ganztagschulen, in der ambulanten Pflege, in der Betreuung und Begleitung von Menschen mit Behinderungen würden große Lücken entstehen, die wir nicht schließen können. Wir müssten Einrichtungen und Standorte aufgeben mit dramatischen Folgen für die Menschen, die auf unsere Hilfen angewiesen

sind. Das gilt zum Beispiel besonders im Bereich der Altenpflege, da die Zahl der Menschen, die Pflege brauchen, weiter wächst.

Mit Menschen aus 50 anderen Nationen ist der Kreis der Mitarbeitenden der AWO EN, wie auch das Diagramm zeigt, sehr bunt gemischt. Wie wirkt sich das im Arbeitsalltag aus?

Das ist in vielerlei Hinsicht einfach ein großer Vorteil. Schon für die Kinder in unseren Kitas ist es schön und wichtig, frühzeitig andere Kulturen, deren Gewohnheiten, Feste und Sprachen kennenzulernen und damit Offenheit und Toleranz zu entwickeln. Zudem bringen die Mitarbeitenden mit Migrationshintergrund oftmals neue Sichtweisen und Ideen ein, von denen wir in der täglichen Arbeit profitieren. In vielen Arbeitsbereichen ist es ein Gewinn, dass wir mehrsprachig unterwegs sein können, gerade auch im Arbeitsfeld „Migration“.

In den letzten Jahren hat die AWO EN dieses Arbeitsfeld ausgebaut?

Ja, denn es ist wichtig, die Menschen, die aus anderen Ländern zu uns kommen bzw. flüchten, dabei zu unterstützen, ihre Qualifikationen einzubringen und in Schule, Ausbildung und Beruf Fuß zu fassen. Nur so gelingt Integration.

Angesichts des wachsenden Fachkräftemangels wird seitens der Wirtschaft vielfach mehr Einwanderung gefordert. Gilt das auch für den sozialen Bereich? Braucht die AWO EN mehr

Migrant*innen, um ihren Aufgaben weiterhin gerecht werden zu können?

Auf jeden Fall brauchen wir mehr Migrant*innen. Aktuell wollen JobCenter und Arbeitsagentur mit dem „JobTurbo“ Geflüchtete aus der Ukraine - vorwiegend Frauen - in Arbeit bringen und das vor allem auch im sozialen Bereich. Das erleben wir aber als sehr schleppend. Arbeitgeber sollen die Geflüchteten auch ohne Sprachkenntnisse einstellen. Wie soll jemand in der Pflege oder in der Kita mit den Menschen dort arbeiten, ohne sich verständigen zu können? Sprache ist das A und O der Integration in Arbeit und Alltag. Aber es mangelt an Sprachkursen. Hier muss man Geld in die Hand nehmen, um den Menschen die Chance zu geben, unsere Sprache zu erlernen, ohne lange auf einen freien Platz im Integrationskurs warten zu müssen.

Viele Tausend Menschen haben sich bei Demonstrationen gegen die Hetzparolen und „Remigrationspläne“ aus dem rechten Lager gewandt, auch Mitarbeitende der AWO EN. Können wird uns nun sicherer fühlen, was die Bedrohung von rechts angeht?

Wir leben in bedrohlichen Zeiten und es ist ungewiss, wie die Entwicklung weitergeht. Der Hass, der auf Social-Media-Kanälen verbreitet wird, ist nicht nur eine Bedrohung für Einzelne, sondern für die Demokratie insgesamt. Aber es ist erfreulich, dass so viele Menschen auf die Straße gehen und sich zur Demokratie bekennen. Ich bin froh, in dieser Zeit in einem Wohlfahrtsverband zu arbeiten, der in seinen Leitsätzen Freiheit, Gleichheit, Toleranz, Gerechtigkeit und Solidarität verankert hat, Werte, die nun wieder besonders wichtig sind.



Der Rosenmontagszug der Kita und der Offenen Ganztagschule in Gevelsberg-Silschede hatte alles was dazugehört - toll verkleidete Kinder, einen bunt geschmückten Wagen und natürlich „Kamelle“. Am Straßenrand feierten Dorfbewohner und Eltern mit den Kindern. Danach wurde im Familienzentrum gesungen und getanzt. Foto: AWO EN



„Gesundheitswochen“ gab es im Familienzentrum Ledderken in Witten. Die Kinder haben zum Beispiel mit Tulpen experimentiert, um zu sehen was passiert, wenn man zu wenig Wasser bekommt. Apfelchips und Brötchen wurden selbst hergestellt und mit Appetit „verputzt“. Foto: AWO EN

Kita-Leitungen teilen Wissen und Erfahrung

Die Herausforderungen für Kita-Leitungen sind enorm: steigende Qualitätsansprüche der Eltern, komplexe Familienprobleme und der ständige Mangel an Fachkräften. In dieser anspruchsvollen Landschaft fragten sich viele: Wo finden Kita-Leitungen Unterstützung und Reflexion? Die Antwort kam vom AWO-Unterbezirk Ennepe Ruhr, der eine Fortbildungsreihe „Kollegiale Intervention“ ins Leben rief. Hier wurden Kita-Leitungen zu Multiplikatoren ausgebildet, um sich gegenseitig zu unterstützen. Das Geheimnis? Die Kombination aus der „Schwarmintelligenz der

Gruppe“ in Kombination mit der individuellen Fachkompetenz der Leitungskräfte.

Claudia Hennig, mit über 25 Jahren Erfahrung in der Bildung von Interventionsgruppen, leitete diese Fortbildungsreihe. Unter ihrer Anleitung lernten die Kita - Leitungen, wie sie gemeinsam Lösungen für ihre täglichen Herausforderungen finden können. Dabei stand immer das praxisnahe Ergebnis im Vordergrund, und jeder profitierte von den Erfahrungen der anderen. Cornelia Mentzel, Kita-Leitung des AWO Kita Familienzentrums

Lohernocken, betont: „Es tut gut zu wissen, dass wir alle ähnliche Herausforderungen haben. Die gemeinsame Arbeit mit Frau Hennig hat uns neue Perspektiven und Strategien gegeben. Diese Gruppe ist ein wertvolles Netzwerk für uns alle.“

Die AWO hat trägerübergreifende Interventionsgruppen ins Leben gerufen, um den Austausch noch weiter zu fördern. Das Ergebnis? Eine motivierte und gestärkte Gemeinschaft von Kita-Leitungen, die bereit ist, ihr Wissen zu teilen und voneinander zu lernen.



Kita-Leiter*innen werden sich künftig gegenseitig unterstützen und beraten.

Fotos (2): AWO EN

Familienfreundliche Qualifizierung zur Kindertagespflegeperson

Die Kindertagespflege ist für Kinder unter drei Jahren eine Alternative zur Betreuung in Kindertagesstätten. Hier werden maximal fünf Kinder von qualifizierten Kindertagespflegepersonen in eigenen Räumen betreut.

„Der Bedarf ist nach wie vor groß, denn ab einem bis zu drei Jahren haben Kinder einen Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz in Kitas oder der Tagespflege. Erst danach greift der Rechtsanspruch auf einen Kitaplatz“, erklärt Axel Reuter, Leiter der Vermittlungsstelle für Kindertagespflege, die die AWO EN im Auftrag der Städte Witten und Gevelsberg betreibt.

Eine Qualifizierung zur Kindertagespflegeperson, die nebenberuflich in Teilzeit absolviert werden kann, bietet die AWO EN im Frühjahr erstmals in Witten an. Die

Kurse finden einmal wöchentlich abends und an Samstagen statt. Dazu gibt es noch Selbstlerneinheiten. Das eröffnet auch Eltern, die tagsüber eigene Kinder betreuen, oder Berufstätigen die Möglichkeit, die insgesamt 300 Stunden umfassende Qualifizierung zu absolvieren.

„Nach den ersten 160 Stunden können Teilnehmer*innen bereits beim Jugendamt eine Pflegeerlaubnis beantragen und mit der Betreuung von Kindern beginnen. Der zweite Teil der Qualifizierung wird ebenfalls nebenberuflich abends, an Samstagen und in Selbstlerneinheiten stattfinden“, beschreibt Maïke Fischer (Foto), die das Kursangebot organisiert und die Teilnehmer*innen begleitet.



ten wird. Die ausgebildete Erzieherin hat selbst bis zum letzten Jahr als Tagespflegeperson Kinder bei sich zu Hause betreut.

Wann genau der Kurs starten wird steht noch nicht fest. Im Vorfeld gibt es für Interessent*innen Eignungsfeststellungen. Neben der Qualifizierung zur Kindertagespflegeperson für Teilnehmer*innen ohne Vorkenntnisse bietet die AWO EN weitere Qualifizierungskurse für Kindertagespflegepersonen, die bereits eine Qualifizierung mit mindestens 160 Unterrichtseinheiten besucht haben, oder für pädagogische Fachkräfte an.

Kontakt: Nähere Informationen gibt es bei Maïke Fischer, Tel. 0 23 02/95 62 07-7, E-Mail: ktp.qualifizierungen@awo-en.de, Internet: www.awo-en.de/Qualifizierung_Kindertagespflegeperson

Vermittlungschancen auf dem Arbeitsmarkt für Menschen mit Behinderungen erhöhen

Im Berufsbildungsbereich (BBB) der Werkstätten für Menschen mit Behinderungen wird sich etwas ändern. Wie genau die Veränderungen aussehen werden, weiß Sandra Salten, Leiterin des Fachbereichs „Werkstätten für Menschen mit Behinderungen“, noch nicht: „Wir warten auf einen Gesetzentwurf, der im ersten Quartal 2024 kommen soll. Aber wir gehen davon aus, dass Berufsbildungsangebote für Menschen mit Behinderungen, die bisher bei den Werkstätten angesiedelt waren, künftig öffentlich ausgeschrieben werden. Dann können sich auch andere Bildungsträger und Ausbildungsanbieter bewerben.“

Um für die mögliche Konkurrenzsituation gut vorbereitet zu sein, wird

der BBB in den Werkstätten schon jetzt neu strukturiert. „Statt drei BBB in unseren drei Werkstätten mit jeweils eigener Leitung vorzuhalten, konzentrieren wir das Angebot nun in Gevelsberg-Asbeck und der Werkstatt für Elektrotechnik in Sprockhövel unter einer gemeinsamen Leitung. Wir passen unsere Konzepte an und verfeinern sie hinsichtlich der Frage, welche Angebote innerhalb der Berufsbildung für wen besonders geeignet sind.“

Grundsätzlich dauern die BBB zwei Jahre und zielen nach dem Ende der Schulzeit auf individuelle Förderung und den Erwerb und Ausbau von Fähigkeiten und Fertigkeiten mit praktischem und auch theoretischem Unterricht – angepasst an die Handicaps der Men-

schen mit Behinderungen. „Dabei achten wir natürlich auch immer darauf, ob im Einzelfall eine Beschäftigung auf dem ersten Arbeitsmarkt möglich ist und versuchen zu vermitteln. Aber vielfach sind die Anforderungen für Menschen mit Behinderungen zu komplex“, sagt Sandra Salten.

Die Bemühungen um Vermittlung von Beschäftigten in den ersten Arbeitsmarkt, ergänzt sie, werden immer wieder in Frage gestellt. Berufliche Bildung sei Grundlage guter Arbeit, beruflicher Fortentwicklung und persönlichen Wachstums. Der Berufsbildungsbereich müsse inhaltlich und strukturell am Arbeitsmarkt ausgerichtet sein, um die Vermittlungschancen weiter zu erhöhen.



Zum straffen Programm der fünfstündigen Delegiertenkonferenz im Wittener Saalbau gehörten nach den Berichten von Vorstand und Geschäftsführung zahlreiche Abstimmungen.

„Fenster und Türen weit aufmachen und Menschen bei uns willkommen heißen“

„Bei uns arbeiten und engagieren sich Menschen aus über 80 Nationen. Ohne sie könnten wir die Bude dicht machen. Aber Familien und Kinder, die nun Angst haben, können sicher sein: Wie eine Brandmauer stehen wir vor ihnen. Wir werden gegen die Feinde der Demokratie kämpfen“, rief Michael Scheffler, Vorsitzender der Arbeiterwohlfahrt (AWO) im Bezirk Westliches Westfalen, im Wittener Saalbau.

Dort hatten sich Delegierte aus allen Ortsvereinen im EN Kreis versammelt, um den neuen Kreis- und Unterbezirksvorstand zu wählen. Die letzten Wahlen hatten vier Jahre zuvor knapp vor den ersten Kontaktbeschränkungen wegen der Corona-Pandemie stattgefunden.

„Die Ehrenamtlichen haben sich während der Pandemie neu erfunden. Vor Ort haben sie soziale Arbeit von unschätzbarem Wert geleistet“, lobte Scheffler und richtete

seinen Dank an Ehrenamtliche und Hauptamtliche der AWO EN. An der Politik in Land und Bund übte er scharfe Kritik. „Bundesfinanzminister Christian Lindner (FDP) hat ein großes Herz für Porsche-fahrer“ und kein Problem damit, dass die Armut weiter steigt“, sagte Scheffler zum aktuellen Vorschlag des Ministers, Sozialleistungen einzufrieren, um den Wehretat aufzustocken. „Wenn der Wehretat steigen soll, kann der Hut nicht im Sozialbereich rumgehen“, unterstrich der Bezirksvorsitzende und forderte eine höhere finanzielle Beteiligung von Bürger*innen mit hohem Einkommen und Vermögen.

Er erinnerte an den Herbst 2023, als 25 000 Menschen, darunter 7500 Mitglieder und Mitarbeitende der AWO vor dem NRW-Landtag gegen Kürzungen im sozialen Be-



Der neu gewählte Kreis- und Unterbezirksvorstand setzt sich wie folgt zusammen: Vorsitzender René Röspel (6. v.l.), Stellvertreterinnen Renate Alshuth und Martina Drucks (1. u. 3. v.l.), Beisitzer im Kreisvorstand Axel Echeverria (MdB SPD) und Arno Förster (3. u. 4. v.r.), weitere Beisitzer*innen im Unterbezirksvorstand sind Kevin Drucks, Gerda Fischer-Kleine Herzbruch (4. u. 5. v.l.), Maximilian Meiners, Brigitte Krüger (6. v.r.), Gabriele von Scheven (2. v.l.), Ralf Kapschack (5. v.r.) und Brigitte Woelke (r.) mit Geschäftsführerin Esther Berg (2. v.r.).

Fotos (7 und Titelbild): Bernd Henkel

reich demonstriert hatten. „Hendrik Wüst, der Ministerpräsident der schwarz-gelben Landesregierung, ist an uns vorbeigefahren. Wir brauchen keinen Ministerpräsidenten, der täglich für schöne Fotos sorgt, sondern einen, der dafür sorgt, dass Probleme gelöst werden“, forderte Michael Scheffler, der zuvor unter anderem schon fehlende Kitaplätze und insbesondere die Folgen des Ukraine-Krieges als große Herausforderungen benannt hatte.

Angesichts der sinkenden Mitgliederzahlen der AWO appellierte Scheffler an das Engagement der Delegierten und der Aktiven in den Ortsvereinen: „Wir müssen unsere Fenster und Türen weit aufmachen und alle Menschen mit und ohne Migrationshintergrund willkommen heißen, damit sie bei uns Raum finden sich zu engagieren. Ihr müsst dazu beitragen, dass die AWO wie bei ihrer Gründung durch Marie Juchacz vor über 100 Jahren ein Mitgliederverband bleibt.“



Renate Kummerfeldt, die in der AWO-Gruppe Welper die Sitzgymnastik anleitet, brachte Vorstand und Delegierte in einer kurzen Gymnastik-Pause ordentlich in Bewegung.



Den Delegierten wurde der umfangreiche neue Geschäftsbericht vorgelegt, der Aufschluss gibt über die Entwicklung der verschiedenen AWO-Arbeitsfelder in den vergangenen vier Jahren.

„Wir müssen fast noch Geld mitbringen, um unsere Arbeit zu tun“

Über 1000 Mitglieder habe die AWO EN innerhalb der letzten zwölf Jahre verloren, vermerkte der wiedergewählte Kreis- und Unterbezirksvorsitzende René Röspel. Viele der rund 2 418 aktuellen Mitglieder seien hochbetagt. Trotzdem blickt er positiv in die Zukunft: „Die Baby-Boomer-Generation geht in die Rente, darunter auch viele hauptamtliche Mitarbeitenden. Wenn wir sie für die Ortsvereinsarbeit motivieren können, liegt darin großes Potenzial.“

Der Mitgliederschwund, so Röspel (Foto r.) weiter, sei nicht gleichbedeutend mit Inaktivität. Es gebe viele Aktive, die sich engagieren, aber keine klassische Vereinsarbeit leisten wollen. Eine Änderung der Satzung - der die Delegierten zustimmten - ermögliche es nun, statt in Ortsvereinen in Gruppen zu arbeiten, die keine Vorstandsgremien brauchen.

„Die AWO hat während der Pandemie funktioniert und die Menschen nicht im Stich gelassen. Ehren- und Hauptamtliche haben eine richtig gute Leistung vollbracht“, lobte René Röspel und erinnerte an Impfzettel, die für ältere Menschen und sie zu Impfzentren brachten. „Errungenschaften der Pandemie“ seien digitale Angebote, die es weniger mobilen Menschen weiterhin möglich machen, von zu Hause beim Bingo und an Quasselgruppen teilzunehmen.

„Wir müssen fast noch Geld mitbringen, um unsere Arbeit zu ver-

richten“, brachte Röspel die wachsenden finanziellen Probleme in Tätigkeitsfeldern der AWO EN, von den Kindertageseinrichtungen bis zur Drogenberatung, auf den Punkt. „Ende letzten Jahres wussten Mitarbeitende aus unserem Migrationsbereich nicht, ob sie im neuen Jahr bleiben können“, nannte Esther Berg ein Beispiel für die unsichere Einnahmeentwicklung im sozialen Bereich. Dabei brauche man für wichtige Arbeitsfelder wie die Begleitung von Geflüchteten verlässliche Finanzierung.

Nicht absehbar sei die Entwicklung auch in anderen Bereichen. Für die Offenen Ganztagschulen gebe es immer noch keine personellen, fachlichen und räumlichen Qualitätsstandards und in den Werkstätten für Menschen mit Behinderung stehe eine Kürzung der Arbeitsplätze um zehn Prozent oder mehr bevor. „In den nächsten Jahren müssen wir sehr genau prüfen, welche Einrichtungen wir uns überhaupt noch leisten können“, erklärte die Geschäftsführerin.

Erstmals nach Jahren werde es im Sommer in den 32 Kitas keine offenen Stellen geben. „Dass wir 100 Auszubildende in unseren Einrichtungen beschäftigen, zählt sich aus“, beschrieb Esther Berg (Foto r.) eine positive Entwicklung angesichts des drastischen Fachkräftemangels gerade in diesem Arbeitsfeld. Und auch für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie die Zufriedenheit der Mitarbeitenden habe man mit gleitender Arbeitszeit und „Mobilem Arbeiten“ Verbesserungen erzielt.



René Röspel dankte Marita Sauerwein für ihren jahrzehntelangen großen Einsatz in Vorstand und Gremien der AWO EN. Foto: Bernd Henkel

„Standing Ovations“ für Marita Sauerwein

„Die Verdienstmedaille der AWO in Erinnerung an die Gründerin Marie Juchacz wird nur ganz selten vergeben. Hier aber ist sie eine höchst angemessene Ehre. Du darfst sie mit Stolz tragen. Und wir sind stolz, dass Du sie für uns trägst. Du hast sie Dir verdient!“ René Röspel, Kreis- und Unterbezirksvorsitzender der AWO EN, übergab die Medaille bei der Delegiertenversammlung im Wittener Saalbau an Marita Sauerwein. Nach 40 Jahren Arbeit im Kreis- und Unterbezirksvorstand hat sie sich nun zurückgezogen.

Mit „Standing Ovations“ quittierten die Delegierten den jahrzehntelangen engagierten Einsatz der Sprockhövelerin. Sie war sichtlich gerührt von der „totalen Überraschung“ mit der sie nicht gerechnet habe. Zuvor hatte sie sich schon mit kurzen Worten verabschiedet: „Es waren 40 schöne Jahre. Vier Geschäftsführer und drei Vorsitzende habe ich in dieser Zeit erlebt. Aber einmal muss Schluss sein.“

Marita Sauerwein trat 1975 in die AWO ein, nachdem sie als junge Mutter gute Erfahrungen mit Fahrten und Kindertheaterangeboten der AWO gemacht hatte. Als

Vorsitzende im OV Obersprockhövel begleitete sie dort den Bau der größten Begegnungsstätte im Kreisgebiet und setzt sich bis heute mit viel Energie für den Erhalt des Gebäudes ein.

Parallel zu ihrer zeitintensiven Arbeit an der Spitze des Ortsvereins war Marita Sauerwein ab 1984 Beisitzerin im AWO-Kreis- und ab 1994 auch im Unterbezirksvorstand. Marita Sauerwein fehlte bei fast keiner Sitzung. Erstmals 2004 und seitdem fortlaufend wurde sie zur stellvertretenden Vorsitzenden in Kreis- und Unterbezirksvorstand gewählt. Aktiv wirkte sie in vielen weiteren Gremien mit.

Über die Vergabe der Medaille haben der AWO-Bezirks- und Bundesverband entschieden. Ihr vielfältiges Engagement und folgende Beschreibung haben überzeugt: „Ihr ansteckender und unerschütterlicher Humor und ihre Geselligkeit machen Marita Sauerwein zu einer Gemeinschaftsstifterin. Ihr Innovationswille, ihr Mut zum Risiko bei gleichzeitiger Verantwortungsübernahme machen Marita Sauerwein zu einer geschätzten Mitstreiterin für die Ziele der AWO, die sie im Laufe der fast fünf Jahrzehnte spürbar mitgeprägt hat.“

Wechsel im Wohnhaus Sonnenschein

Bastian Then (Foto) hat zum 1. Januar die Leitung des Wohnhauses „Sonnenschein“ in Gevelsberg übernommen. Bewohner*innen und Mitarbeitende sind ihm längst vertraut. Während seines dualen Studiums der Sozialen Arbeit, für das er sich nach dem Bundesfreiwilligendienst entschied, hat Bastian Then den Praxisanteil bereits im Wohnhaus „Sonnenschein“ absolviert. „Nach Beendigung des Studiums im März 2023 habe ich hier zunächst eine der Wohngruppe geleitet“, erklärt Bastian Then.



In vier Wohngruppen leben im Wohnhaus „Sonnenschein“ 24 Frauen und Männer mit frühkindlichem Autismus. Insgesamt 35 Mitarbeitende sowie weitere Betreuer*innen im Nachtdienst begleiten den Alltag der Bewohner*innen, die 19 bis 65 Jahre alt sind. „Nur drei von ihnen arbeiten in den Werkstätten. Für alle anderen gibt es im Haus täglich zwischen den Mahlzeiten Therapie- und Beschäftigungsangebote wie Musik, Sport, Werken, Walking und Spiele“, beschreibt der Sozialarbeiter die festen Strukturen, die Sicherheit vermitteln. In die Arbeit mit den Bewohner*innen möchte Bastian Then auch die Eltern eng einbinden und ihre Anregungen aufnehmen.

Spende aus zwei Kitas

Das WDR2-Weihnachtswunder haben auch die Kinder und Eltern aus den Familienzentren Heven und Ledderken in Witten mit einer 100-Euro-Spende unterstützt. Nach dem gemeinsamen Singen in der Adventszeit kam das Geld beim Waffelverkauf zusammen.

36 Jahre Einsatz für Geflüchtete enden nicht mit Rentenbescheid

„Wir brauchen keine Angst davor zu haben, dass mehr Menschen aus anderen Ländern zu uns kommen. Angst können wir nur davor haben, dass wir es nicht schaffen, auf alle offen zuzugehen. Wir brauchen die Menschen und können froh sein um jeden, der zu uns kommt“, gab Sabine Görke-Becker Ende Dezember den vielen Gästen ihrer Abschiedsfeier mit auf den Weg.

Nach 35 Jahren hat sich die „Sozialarbeiterin durch und durch“, wie Geschäftsführerin Esther Berg sie beschrieb, in den Ruhestand verabschiedet. Innerhalb einer Arbeitsbeschaffungsmaßnahme kam Sabine Görke-Becker 1987 mit klaren Vorstellungen zur AWO EN. Sie wollte schon damals unbedingt im Flüchtlingsbereich arbeiten.

In über drei Jahrzehnten und verschiedensten Projekten, zuletzt als Abteilungsleiterin des Jugendmigrationsdienstes (JMD), hat sie seitdem viele, viele Menschen beim Ankommen unterstützt und findet, dass sich nicht viel verändert hat: „Für die, die eine Aufenthaltserlaubnis bekommen, wie aktuell die Menschen aus Syrien und der

Neue Abteilungsleiterin Peggy Gergely setzt auf Erhalt der Hilfsangebote

Nachfolgerin als Abteilungsleiterin des JMD ist seit dem 1. Januar Peggy Gergely (Foto r.). Die Sozialarbeiterin ist seit 2004 Mitarbeiterin der AWO EN und hat vielfältige Erfahrungen im Migrationsbereich gesammelt, unter anderem bei der Vermittlung von Migrant*innen in Arbeit, beim Aufbau der Flüchtlingsberatungsstelle in Gevelsberg und weiteren Angeboten.

„Mit der Einarbeitung, dem Wissenstransfer und als Vertretung von Sabine Görke-Becker konnte



Der Abschied von Sabine Görke-Becker (l.) fiel neben Kolleg*innen auch Geschäftsführerin Esther Berg nicht leicht. Foto: AWO EN

Ukraine, verbessert sich viel. Für die anderen Geflüchteten ist es immer noch sehr schwierig.“ Negativ verändert, so fügt sie an, habe sich jedoch in jüngster Zeit die Haltung gegenüber Geflüchteten: „Sobald es so wie jetzt wirtschaftlich schwierig wird, werden Schuldige gesucht.“ „Ich hatte nie den

Eindruck, dass Deine Aufgaben für Dich Arbeit waren. Es waren einfach deine Themen. Du siehst in jedem Menschen das Positive und irgendwie mögen Dich alle“, unterstrich Esther Berg.

Das große Engagement der Sozialarbeiterin für ihr Herzensanliegen, die Integration Geflüchteter in unserer Gesellschaft, verdeutlichte die Geschäftsführerin mit einem Blick auf den JMD: „Als Du die Abteilungsleitung übernommen hast, gab es dort zweieinhalb Stellen. Nun gibt es dort 14 Mitarbeitende, die sich in verschiedenen Projekten um Geflüchtete kümmern.“

„Wo die letzten 36 Jahre geblieben sind“ wusste Sabine Görke-Becker beim Abschied kaum zu sagen. Langeweile habe sie jedenfalls nie empfunden und dabei immer selbständig arbeiten können. Dafür sei sie dankbar. Und ein richtiger Abschied sollte es dann auch gar nicht sein, denn ihre Herzensangelegenheit wird die Sozialarbeiterin auch über den Renteneintritt hinaus nicht aufgeben: „Ehrenamtlich möchte ich auch in Zukunft verschiedene Projekte weiterbetreuen.“



Mit einer Baumpflanzaktion hatte die AWO EN im Herbst um neue Mitarbeitende geworben. Für 24 im Oktober neue geschlossene Arbeitsverträge werden nun im EN-Kreis 24 Bäume gepflanzt.



In der Gevelsberger Erlöserkirche sang der Chor des Vicus-Treffs, der AWO-Tagesstätte für Menschen mit Beeinträchtigungen im Ruhestand, in der Adventszeit. Kiko Masbaum (Gitarre), Caroljoy Church (Cello) sowie Prof. Lutz Neugebauer (Piano) vom Nordoff/Robbins Zentrum für Musiktherapie begeisterten mit klassischen Stücken ebenso wie in der Begleitung des Vicus-Chores. Ein gemeinsames Singen mit den vielen Gästen, unter anderem aus dem AWO-Familienzentrum Schultenstraße, verschiedenen anderen AWO-Angeboten, der Gemeinde und der Nachbarschaft beendete das festliche Konzert. Foto: Bernd Henkel

Perspektiven in sozialen Berufen kennenlernen

„Kinderpflege/soziale Arbeitsfelder – Meine Zukunft?“ heißt ein Kurs, der am 6. Mai startet. Er richtet sich an Frauen und Männer, die sich beruflich neu orientieren möchten. Kinderbetreuung, Pflege, Unterstützung von älteren Menschen und Menschen mit Behinderungen, Schulbegleitung und einiges mehr gehören zum breiten Spektrum der Arbeitsmöglichkeiten im sozialen Bereich.

In dem insgesamt achtwöchigen Kurs haben die Teilnehmer*innen Gelegenheit, die Berufe und ihre Anforderungen kennenzulernen. Praktiker und Ausbilder stellen Berufsbilder vor, beantworten Fragen zum Berufsalltag und helfen den Teilnehmenden, ihre beruflichen Vorstellungen und Ziele mit den Anforderungen abzugleichen. Berufskollegs informieren über ihre Ausbildungsangebote wie z. B.: Erzieher*in, Kinderpflege*in oder Sozialassistent*in. In einem drei-

wöchigen Praktikum können Teilnehmende ausprobieren, ob ihnen ein selbstgewählter sozialer Arbeitsbereich eine neue berufliche Zukunft bieten könnte.

Im letzten Teil des Kurses gibt es individuelle Unterstützung bei der Entwicklung beruflicher Perspektiven, beim Verfassen von Bewerbungen oder der Suche nach Aus- und Weiterbildungsangeboten sowie Fördermöglichkeiten. Parallel zum Kurs erhalten alle Teilnehmer*innen persönliche Beratung zur Berufswegeplanung. Die Kurskosten können vom Jobcenter oder der Agentur für Arbeit übernommen werden.

Kontakt: Weitere Informationen geben Birgit Bönninger, Tel. 0 23 32/ 5 58 88-25, E-Mail: birgit.boenninger@awo-en.de; oder Beatrice Haddenhorst, Tel. 0 23 02/9 84 08-21, E-Mail: beatrice.haddenhorst@awo-en.de

Mit Dienst-E-Bike klimafreundlich unterwegs

Das Team von „at home“, das ambulant betreutes Wohnen von Menschen mit Behinderungen unterstützt, freut sich über ein neues „Dienst-Fahrzeug“. Ein weißes E-Bike mit roten Packtaschen ergänzt den Fuhrpark.

„Damit können Hausbesuche in Gevelsberg nachhaltig durchgeführt werden, auch die schwierige Parkplatzsuche hat damit ein Ende“, erklärt Thomas Schwoerer-Böning. Da auch Klient*innen von at home ein Fahrrad nutzen, punktet das E-Bike nicht nur bei den Hausbesuchen, sondern ermöglicht gemeinsame Radtouren mit den Klient*innen als Freizeitangebot. Finanziert wurde es über die Stiftung Zukunft-EN der AWO-EN.



Trauer um Nadja Büteführ

Mit großer Trauer wurde bei der AWO EN die Nachricht vom Tod der SPD-Landtagsabgeordneten Dr. Nadja Büteführ (Foto) aufgenommen. Im Alter von nur 57 Jahren war sie Ende Januar gestorben. Die Politikerin war seit vielen Jahren in ihrer Heimatstadt Herdecke Mitglied im AWO-Ortsverein.

Als Landtagsabgeordnete für die Städte Witten und Herdecke galt ihr besonderes Engagement der Unterstützung und Förderung von Kindern und Familien. Häufig war die immer sehr zugewandte Politikerin in Kindertageseinrichtungen und Offenen Ganztagschulen zu Gast, um sich vor Ort über die Situation zu informieren und mit den Menschen dort über ihre Anliegen auszutauschen. Aber auch für Probleme in anderen Bereichen der sozialen Arbeit hatte sie immer ein offenes Ohr und war damit für die AWO EN wichtige Ansprechpartnerin, wenn es darum ging, die Politik auf Missstände und Defizite aufmerksam zu machen.



Am bundesweiten Vorlesestag Ende November war Nadja Büteführ regelmäßig in einer AWO-Kita zu Gast, um den Kindern dort vorzulesen. Wir werden sie vermissen.

Beratung zu Eltern-Kind-Kuren

Die Kinder betreuen, den Haushalt versorgen und im Beruf erfolgreich sein - das Familienleben kann sehr belastend sein. Um die Gesundheit von Eltern zu stärken, finanzieren Krankenkassen Eltern-Kind Kuren. Die AWO EN berät und unterstützt bei der Antragstellung. Infos gibt es unter Tel. 0 23 32/70 04 96 oder per Mail: kuren@awo-en.de



Die dreijährige Ausbildung für Logopäd*innen startet im Herbst an der Logopädie-Schule der AWO EN in Hattingen. In Theorie und Praxis wird optimal auf den Beruf vorbereitet. Logopäd*innen werden in Therapieeinrichtungen dringend gesucht. Informationen zur Ausbildung gibt Schulleiterin Cornelia Oestereich (3. v. r.) unter Tel. 0 23 24/50 04 30 oder per Mail: logopaedieschule@awo-en.de. Foto: Bernd Henkel

Reisedienst erobert bald Flüsse und Weltmeere

Der AWO Reisedienst sticht spätestens 2025 in See. „Wir werden unser Reiseprogramm um Hochsee- und Flusskreuzfahrten erweitern. Mit Phoenix-Reisen in Bonn haben wir schon einen kompetenten Partner gefunden. Rund 50 Flussschiffe und vier bekannte Hochseeschiffe wie beispielsweise die MS Artania, bekannt aus der Serie „Verrückt nach Meer“, und das frühere Traumschiff MS Deutschland gehören zur Flotte“, schildert Reisedienstleiter Dirk Ingwer. Alle Schiffe seien für 500 bis 1200 Reisende ausgelegt, so ergänzt der Reiseexperte, hätten also eine überschaubare Größe.

Um die neuen Kreuzfahrten so gut wie möglich auf die Wünsche der Reisedienst-Kund*innen zuschneiden zu können, liegt dem Reisekatalog für 2023 ein Fragebogen bei. Da wird gefragt, was den künftigen Kreuzfahrer*innen besonders wichtig ist - von Entspannung über Unterhaltung bis zu Kultur und Sehenswürdigkeiten. Auch was Anreise, Reisedauer und -zeit betrifft

möchte man beim Reisedienst Vorlieben kennenlernen. Ebenso können eigene Ideen für Kreuzfahrten vermerkt werden. Den Fragebogen auszufüllen und an den Reisedienst zurückzusenden lohnt sich. Unter allen Teilnehmer*innen werden im August Preise verlost: Reisegutscheine zur Anrechnung auf eine in 2024/2025 beim AWO-Reisedienst buchbare Fluss- oder Hochseereise sowie diverse Sachpreise zum Thema Kreuzfahrt.

Das Team des Reisedienstes hofft, erste Kreuzfahrten schon im Programm für Weihnachten und Silvester anbieten zu können. Die bei der Kundschaft beliebten begleiteten Gruppenreisen sollen auch hier ein Schwerpunkt, unbegleitete Reisen aber ebenso buchbar sein.

Kontakt: Der aktuelle Katalog und auch der Fragebogen können beim AWO-Reisedienst unter Tel. 02332-70 04 96 angefordert werden. Weitere Informationen gibt es im Internet: www.awo-seniorentouristik.de.



An Demonstrationen gegen Hass und Hetze von AfD und anderen Gruppierungen können viele Mitglieder der AWO-Ortsvereine aufgrund ihres Alters nicht mehr teilnehmen. Solidarisch mit dem Herzen dabei sind sie trotzdem, wie die Fotocollage aus verschiedenen OV und Gruppen oben beweist. Fotos (7): AWO EN



Zum Stadtverband Hattingen gehören nun drei Ortsvereine und zwei Gruppen. Den Vorsitz übernahm im Januar Brigitte Krüger von Rita Heuer. Aus allen Gruppen und Ortsvereinen sind Beisitzer*innen im Vorstand vertreten, die gemeinsame Aktivitäten planen. Der neue Vorstand: Brigitte Krüger und Rita Heuer (vorn v. l.); Gaby von Scheven, Birgit Gräbe, Martina Brands, Andrea Weber, Sabine Schulz, Ursula Vesper, Gerda Fischer-Kleine Herzbruch, Daniela Haupt und Jutta Kreutz (hinten v. l.), es fehlen Renate und Günter Kummerfeldt. Foto: AWO EN



Einen neuen Vorstand hat der OV Ennepetal gewählt. Die einzelnen Ämter übernehmen nun Jürgen Schöneberg, Dorit Breyer (Revisoren), Janet Theobald (Kassiererin), Andrea Schilken (Beisitzerin), Monika Kroll (Vorsitzende), Marianne Gellert (bisherige Vorsitzende), Bärbel Pock, Brunhilde Pfeiffer, Martina Breitenbach, Monika Schulz und Maximilian Meiners (Beisitzer*innen). Foto: AWO EN

Mitglieder geehrt

Ehrungen standen auf dem Programm im OV Sprockhövel-Hiddinghausen. Die Vorsitzende Ursula Oberdick dankte Anita Gotowik (45 Jahre), Andre Rimpel (25), Brigitte Plümel (15) und Marianne Hilpert (10) für die langjährige Zugehörigkeit zur AWO und überreichte Blumen und Ehrennadeln. Leni Frenz (35) und Amelie Köhler (25) konnten leider nicht selbst an der Ehrung teilnehmen.

Über 100 Kinofans

Das Gevelsberger Seniorenkino von AWO und VdK ist sehr beliebt. Mit 125 Besucher*innen war das Filmriss-Kino im Januar so voll wie bisher nie.

Impressum

Herausgeber:
Arbeiterwohlfahrt,
Unterbezirk Ennepe-Ruhr
Neustraße 10
58285 Gevelsberg

Verantwortlich:
Esther Berg

Redaktion:
Beatrice Haddenhorst

Druck:
Mario Fragomeli, Hagen

Auflage:
6000 Exemplare

Geselligkeit und gute Unterhaltung in Ortsvereinen und neuen Gruppen

Die ehrenamtliche Arbeit der AWO vor Ort hat neue Strukturen. Statt in Ortsvereinen mit jeweils eigenem Vorstandsgremium kann nun auch in Gruppen ohne Vereinsstrukturen gearbeitet werden. Einer entsprechenden Satzungsänderung hat die Delegiertenkonferenz der AWO EN zugestimmt.

Neben den verbliebenen 17 von 24 Ortsvereinen gehen nun fünf Gruppen an den Start. Ob Ortsverein oder AWO-Gruppe - es gibt in den Begegnungsstätten im EN-Kreis weiterhin viele gesellige Angebote: Spielenachmittage, Thementage, Tanztee, Sitzgymnastik, digitale Unterstützungsangebote und mehr. Tagesfahrten zum Vergnügen aber auch zu interessan-



ten Themen mit mit zum Beispiel geschichtlichen Einblicken und anschließenden Workshops zur De-

mokratieförderung stehen auf dem abwechslungsreichen Programm.

So geht es bei einem Besuch der NS-Ordensburg Vogelsang im September und Oktober um die Auseinandersetzung mit verschiedenen Themenschwerpunkten wie Rassismus und der politischen Situation heute und damals. „Kneipenquiz der Vielfalt“ heißt eine neue Veranstaltungsreihe mit dem Theater Löwenherz, die von den Ortsvereinen gebucht werden kann.

Eine Übersicht aller regelmäßigen Angebote, Tagesfahrten und Termine in den Ortsvereinen und Gruppen ist im Internet zu finden: www.awo-en.de/Ortsvereine



Der Ortsverein hatte Vertreter*innen der Einrichtungen zur Spendenübergabe eingeladen. Foto: AWO EN

2500 Euro für soziale Einrichtungen

Der Basar des OV Sprockhövel-Hiddinghausen im vergangenen Jahr wenige Wochen vor Weihnachten war wieder ein großer Erfolg. Den Erlös in Höhe von 2500 Euro spendeten die Mitglieder für zehn Vereine und Einrichtungen, die in verschiedensten Bereichen sozial engagiert sind. Die Vorsit-

zende Ursula Oberdick und Kassiererin Annegret Beil übergaben Spenden von jeweils 250 Euro für Hilfsbedürftige in Hiddinghausen, die AWO-Außenwohngruppe in Gevelsberg, die AWO-Werkstatt für Menschen mit Behinderungen, den Kinderhospizdienst Ruhrgebiet, die Förderschule Hiddinghausen,

das Friedensdorf Oberhausen, das Frauenhaus EN, die Naturschutzjugend Sprockhövel, die AWO-OGS in Haßlinghausen und die Flüchtlingshilfe Sprockhövel. Zudem dankte Ursula Oberdick allen, die mit ihrer ehrenamtlichen Arbeit zum Gelingen des Basars beigetragen hatten.



...in der AWO EN ist ganz einfach über diesen Button auf unserer Homepage www.awo-en.de möglich. Wir helfen dort, wo im EN-Kreis Hilfe gebraucht wird. Unterstützen Sie uns dabei! Wir freuen uns auf Sie!



Joachim Söhngen (l.) und Christian Busch suchen Partner für den Verkauf der dekorativen Holzprodukte. Foto: AWO EN



Hauptstr. 1- 5
58300 Wetter
(Volmarstein)
Tel.: 02335 9678560
E-Mail: cafe.herzken@awo-en.de

Öffnungszeiten:
dienstags bis sonntags von 9 bis 17 Uhr



Mehr Infos über uns im Internet

Wollen Sie mehr erfahren über die vielfältigen Aktivitäten der AWO EN in Ehren- und Hauptamt? Dann besuchen Sie uns auf unserer Homepage: www.awo-en.de. Dort gibt es viele Informationen über unsere Ortsvereine, unsere Kindertageseinrichtungen, unsere Unterstützungsangebote für Senioren sowie für Menschen mit Behinderungen und vieles mehr. Und falls Sie uns bei unserer Arbeit für die Menschen im EN Kreis unterstützen möchten - auch unsere Stellenanzeigen sind dort zu finden.

Geburtstagsgrüße und Deko aus der CNC-Fräse

Kunstvoll gefräst, ausgesägt, glattgeschliffen und hübsch verpackt sind die neuen Dekoartikel, die die Holzwerkstatt der AWO-Werkstatt für Menschen mit Behinderungen in Gevelsberg-Asbeck jetzt in den Verkauf bringt. Jahreszeitgemäß sind es Blüten, Hasen und der Schriftzug „Frohe Ostern“, mit denen Tischler Joachim Söhngen die automatische CNC-Fräse programmiert.

„Wir sind auf die Idee gekommen, dass wir mit der Maschine auch Produkte für den Verkauf herstellen können. Die einzelnen Arbeitsschritte vom Bedienen der Maschine bis zum einfachen Verpacken und Etikettieren kommen den sehr unterschiedlichen Fähigkeiten unserer Beschäftigten entgegen“, erklärt Söhngen. Rechtzeitig zu Ostern und dem Frühlingsbeginn startet nun der Verkauf im „Café Herzken“ in Volmarstein, das ebenfalls von den AWO-Werkstätten mit Beschäftigten mit Handicaps betrieben wird.

„Wir suchen noch Partner im EN-Kreis, die unsere Produkte in ihren

Geschäften anbieten möchten“, wirbt Christian Busch, Einrichtungsleiter der Systemmontage, um Verkaufsstellen. Die Produktpalette soll noch wachsen, so Joachim Söhngen: „Wir wollen Blumenstecker aussägen, die man beschriften kann, Bilder mit beliebigen Sprüchen fräsen, aber auch ganz persönliche Dinge wie individuelle Geburtstagsgrüße, Schilder und Bilder können wir gestalten.“

Für die Produkte verwendet der Tischler Verbundplatten aus verschiedenfarbigen Hölzern, die eine abwechslungsreiche Gestaltung gerade von Bildern möglich machen. Die Beschäftigten, so Christian Busch, haben Freude an ihren neuen Aufgaben: „Es ist schön für sie, etwas herzustellen, an dem andere Menschen Freude haben und das sie kaufen möchten.“

Kontakt: Wer sich für die neuen Dekoartikel und Produkte aus der Werkstatt interessiert oder sogar etwas in Auftrag geben möchte, erreicht Christian Busch unter Tel. 0 23 32/955-160 oder Joachim Söhngen mit den Enziffern – 153, E-Mail: holzwerkstatt@awo-en.de